

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Wer darf?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423242>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der Düsteler Schreier  
Und mache in Politik.  
Was immer ich sage und treibe,  
Mich kriegt man niemals zu dick.

In allen bedeutenden Fragen,  
Da weiß ich gehörig Bescheid,  
Und wer mich nicht gänzlich versteht,  
Der thut mir gewißlich sehr leid.

Die orientalische Frage  
Die lös' ich in einem Nu,  
Wenn Russen und Türken bescheiden  
Und ruhig bleiben dazu!

### Nach Einsiedeln.

Damit der Einsiedler-Bahn nichts Böses begegnet,  
Hat sie der Abt Basilius kräftig gesegnet;  
Fahnen und Bilder und helle Glocken,  
Weißwasser und lateinische Brocken,  
Sollen zum Besten der beiden Schienen  
Und zur Festigung der Schwellen dienen.  
Kein Wagen, kein Rad und kein Lokomotiv,  
Kein Wärter, kein Führer, kein Heizer geht schief.  
Ohne alle und jegliche Klosterverschimpfung  
Oder unverzeihliche Gebetsverunglimpfung  
Wünschen wir der Bahn, wie der brave Abt,  
Daß sie recht glücklich galoppirt und trabt.  
Daß ihr der hellste Stern der Zukunft blinke,  
Geben wir hier wohlgemeinteste Winke.  
Vor Allem ist nöthig, daß die Wahl  
Gerathen sei vom Betriebspersonal,  
Ein gewisser Vachat (Bischof zuvor)  
Sollte halt eben werden Direktor.  
Während die Züge regiert und fährt  
Der gewiegte Finanzier Herr Düret.  
Würde dann Jemand unterm Wagen sterben,  
Wäre doch gleich Einer da zum Erben.  
Welcher zum Sterben in heiligster Eist  
Durch wohlthätiges „Schupfen“ behülft ist.  
Als Kondukteur, nöthiger Grobheitenmacher,  
Empfehlen wir den berühmten Volks-Uznacher;  
Als Lokomotivführer den heiligen Falt,  
Höchst nüchtern, unschuldig, und rein wie Kalt;  
Ihn zu leiten schwingt auf rothem Stock  
Der Bahnwärter einen schimmernden Unterrock,  
Daß Niemand vergißt auf Signale zu schauen.  
Wären die Bahnwärter eigentlich Klosterfrauen;  
Als Wagenchieber und gehorsame Diener  
Würden wohl passen die Kapuziner;  
Einnnehmer seien auch nicht die Wenigsten,  
Piusvereiner sind die peterspfennigsten.  
Auf diese Weise wäre das Personal  
Dem Pilger zur Lust, dem Teufel zur Qual.  
Aber um Alles müssen wir bitten,  
Verschonet uns immer mit Jesuiten.  
Ich versichere Euch heilig: meiner Treu,  
Das vertrauteste Lokomotiv würde schein,  
Und Schrecken und Grausen würden es zwingen,  
Lieber die Teufelsbrücke hinunter zu springen!

### Frage.

Was versteht man unter Mitglied der Regierung?

### Antwort.

Ein reinliches, aber gegenwärtig sehr der Mode unterworfenes Geschlecht,  
bei dem man ohne großes Betriebskapital doch besondere Verdienste  
haben kann, aber daneben nichts weiter verdienen darf, und bei dem  
man im schlimmsten Falle nichts mehr verliert als den Sitz.



O dieser höchstliche Kanzler der Her Duret dieser wahrhaftig hochwürdige  
Geer ist und bleibe halt doch das Salz und der Pfeffer aller Arbeiter für  
Das was überdilig ist.

Alles Geld und Silber nebst Gold und Guet und Wert an Haus und  
Hoff ist keinen Pfeifferling wert, wen es nicht für das ewige Lebhen d. h.  
für die Geislichkeit erworben und geretet wird. Schon die Ard und  
Weiß wie die Pforsehung den Hr. Duret mit einem Nahmen benamset hat  
zeigt es deutlich an daß er soll rebhen was für die Kirche zu rebhen sei.

Der Her heißt nicht etwan: „Du pack“, oder „Du nimm“ oder „Du stiehls“  
sonder aper sehr bezeichnigend: Du rett!

Bewunderli mit mir die Wegge dieseres Heren und denke auch nach über  
Deinen

Radislaus.

### Wer darf?

Der allein, der sich sagen dürfte (und es natürlich nicht thäte):  
„Ich bin zu gut für jedes Weib“ — sollte eigentlich heirathen.

### Briefkasten.

P. S. i. C. Mit Dank verwendet; auch über die dortigen grauen Ver-  
hältnisse sind uns Beiträge stets willkommen. — ? i. L. Die Reklame „Hôtel  
bien recommandé par les livres de voyage“ ist für jeden halbwegs Erfahrenen  
eher eine Warnung, als eine Empfehlung. Lassen Sie diesem Manne also kein  
kindliches Vergnügen, er wird von selber einsehen, daß guter Keller, gute Küche  
und annehmbare Preise eine weit bessere Reklame sind. — Z. i. Z. Das Auf-  
treten dieses Kollegiums ist allerdings ein mehr als sonderbares, aber das recht-  
fertigt noch lange nicht eine so lange Epistel. Fliegen schießt man nicht mit  
Kanonen, sondern läßt sie Bekanntschaft mit einem Stück Leder machen. —  
P. P. Das Gespräch läßt so viel zwischen den Zeilen lesen, daß wir es lieber  
dem Papiertorb überliefern. — M. S. i. W. Dieses Wortspiel ist so abgenüßt,  
daß es selbst in neuer Form keinen Anklang mehr finden dürfte. — M. i. B.  
Wenn man sich in der Firma so große Aenderungen erlauben wollte, ließe sich  
die Sache viel schärfer zuspitzen. — ? i. A. Ihre „Frühlingssonnenstrahlen“ sind  
allerliebste; nur schade, daß man sich, um sie gebüßig zu genießen, in einen warmen  
Heberzieher stecken muß. — H. i. E. Vielleicht später einmal im Beiblatt. —  
? i. W. Der Brief läßt an Originalität nichts zu wünschen übrig; allein ab-  
gedruckt dürfte er kaum Effekt machen, da Niemand glaubt, daß er wirklich  
Original sei. — ? i. Z. Sie müssen „denjenigen, die es angeht“, auf andere Weise  
beizukommen suchen; unser Blatt ist schwerlich das geeignete Mittel zum Angriff  
auf diese Römerbadiade. — Reblaus. Sobald Sie beweisen, daß das Ge-  
dichtes Original ist, soll es erscheinen. — Peter. Dank und Gruß. —  
— P. i. G. Wir können Ihnen auf Ihre Anfrage die gewünschte Antwort nicht  
ertheilen; aus dem Atelier des Bildhauer Novak hier ist dieser Tage ein sehr  
gelungenes Relief von General Dufour hervorgegangen; da dasselbe vervielfältigt  
wird, können Sie wohl zu billigen Preise ein solches beziehen; als Pendant ist  
Hr. General Herzog gewählt. — X. X. Unbrauchbar. — Z. Schon behandelt.  
— ? ? i. C. Diese Wandver kennzeichnen am besten die Partei. — Zu lokal  
und zu umfangreich.

## Auf den „Nebelspalter“ kann fortwährend

abonnirt werden.

pr. 3 Monate Fr. 3. —

bis Ende des Jahres Fr. 7. 50.

Sodann eröffnen wir ein Saisonabonnement für die  
Monate Mai bis Septbr. à Fr. 5. —

### Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Drell, Füßli & Cie.  
in Zürich einzusenden.

Die Expedition.